

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die Machart

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Das Kleid und die Trägerin.

Bevor wir mit dem Schneidern selbst beginnen, wollen wir besprechen, welche Anforderungen man an ein geschmackvolles Kleid zu stellen pflegt und welche Vorbedingungen die Trägerin zu erfüllen hat, damit ihre Kleidung harmonisch wirkt, d. h. ihrer Erscheinung Einheitlichkeit und Reiz verleiht. Wir denken dabei an die Frauen, die, ohne daß die Kleiderfrage ihr Hauptinteresse ist, Wert darauf legen, stets gut und passend angezogen zu sein.

Die äußere Erscheinung bestimmt den ersten Eindruck; wie oft im Leben ist er ausschlaggebend, z. B. im Berufsleben bei Besetzung einer Stelle; wie manchmal geht ein Familienleben in Trümmer, weil eine Frau es nicht versteht, auch durch ihre und ihrer Kinder Kleidung Schönheit und Freude in die Häuslichkeit zu bringen.

Eine Frau ist gut angezogen, wenn ihr Kleid in Machart, Material und Farbe zu ihr paßt und der Gelegenheit entspricht, bei der es getragen wird.

Die Machart.

Um bei der Wahl der Machart des Kleides keinen Mißgriff zu tun, ist es nötig, daß eine Frau die Vorzüge ihrer Figur, wie auch deren Mängel kennt, damit sie durch die Linien des Kleides erstere betonen, letztere verbergen kann. Sie darf also nie unüberlegt ein Modell wählen, nur weil es modern ist.

Wir können ein Modell, sei es aus einer Modenzeitung oder ein selbsterdachtes, leicht im Bilde auf die Maßverhältnisse unserer Figur übertragen, wenn wir die Gesetze kennen, die dem normalen Körperbau zu Grunde liegen. Dann wird es uns möglich sein, uns rasch zu überzeugen, ob die gewählte Form für unsere Körpverhältnisse paßt oder nicht. Diese Verhältnislehre vom menschlichen Körper ist altbekannt. Sie wird an verschiedenen Unterrichtsanstalten mit Schneiderinnenklassen benützt, um ein schnelles Skizzieren der Modelle für verschiedene Größen zu ermöglichen, und wir werden sie auch unserem Lehrgang zu Grunde legen.

Zuvor aber möchten wir auf einige allgemeine Regeln hinweisen: Die beleibte Frau muß alles vermeiden, was die Linie ihrer Figur unterbrechen könnte. Für sie sind diejenigen Modelle kleidsam, die ununterbrochen von der Schulter bis zum Saum verlaufen. Sie erhöhen den Eindruck von Größe und Schlankheit. Diese Ideen veranschaulichen Abb. 1a und 1b.

Zu große Stofffülle läßt eine volle Figur noch üppiger erscheinen, aber auch ein enganliegendes Kleid arbeitet die starken Rundungen noch mehr heraus. Das Kleid soll in keinem Fall, ob die Figur nun üppig oder schlank sei, diese zu eng umschließen, sonst wirkt es unschön. Belebte Frauen müssen ferner Garnierungen rund um das Kleid oder quer durchgehend vermeiden, ebenso abstehende Garnierungen sowie zu dünne Gewebe. Sie tragen besser ihr Kleid nicht zu kurz, damit der Unterkörper nicht noch verkürzt erscheint. Vor allem aber muß die belebte Frau großen Wert auf passende Unterkleidung legen. An Stelle von Hemd und Hose, Unterrock und Untertaille wählt sie die Zusammenstellung: die Hemdhose, das Unterkleid.

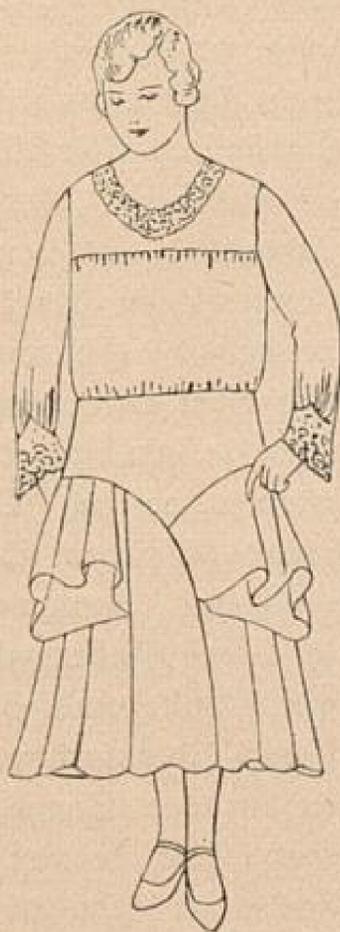


Abb. 1 a

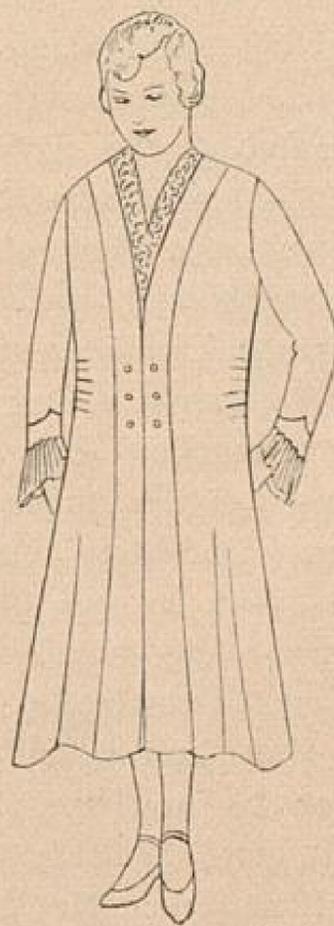


Abb. 1 b

Schlankere Frauen haben keine Schwierigkeiten, sich nett zu kleiden. Wenn für kleinere, starke Frauen Längsgarnierungen am Platze sind, so machen Quergarnierungen große und schlankere Figuren etwas kleiner und voller. Es ist leichter, etwas mehr Fülle vorzutäuschen, als starke Formen zu verhüllen.

Aber ob schlank, ob stark, immer wird die Frau auf gut gearbeitete Wäsche sehen, denn hiervon hängt zum großen Teil das tadellose Sitzen des Oberkleides ab.